

ruht, auf dem Martinsplatze und wurde am 12. September enthüllt. Die Ausführung war einem Zögling der hiesigen Akademie, dem jetzt in Rom lebenden ausgezeichneten Bildhauer Hans Ewerding, anvertraut.

* * *

Cassel galt und gilt immer noch bis in die neueste Zeit als eine vornehme Beamtenstadt, wo Handel und Industrie nur schwach oder doch nicht genügend entwickelt seien. Wohl mit Unrecht! Zwar fehlen hier in der unmittelbaren Nähe die großen Steinkohlenlager und auch sonstige Bodenschätze, und mit anderen schiffbaren Strömen kann die Fulda selbst seit ihrer Kanalisierung nicht in Wettbewerb treten, da der Verkehr keine rückwärtige Fortsetzung hat und überhaupt ein eigentliches Hinterland fehlt. Allein wohl gerade aus diesen Gründen haben sich einzelne Industriezweige am hiesigen Ort besonders kräftig entwickelt und, da sie in nächster Nähe nicht genügend Abnehmer fanden, den Weltmarkt sich zu erobern gewußt.

Cassel ist vor allem hervorragend im Maschinenbau. Hier ist es noch immer die Henschelsche Fabrik, die den Vorrang behauptet, zumal seitdem der Sohn des Oberbergrats den Bau von Lokomotiven mit der Zeit fast zur ausschließlichen Spezialität der Fabrik entwickelte. Sie zählt gegenwärtig zu den ältesten deutschen Werken dieser Art, und ihre Fabrikate sowohl in großen Vollbahn-Lokomotiven wie in kleinen Maschinen für Schmalspurbahnen genießen Weltruf. Diesem Betriebe entsprechend sind die Werkstätten eingerichtet. Durch Bau von Arbeiterwohnhäusern und großartige Stiftungen hat die Firma für ihr Personal gesorgt.

Die älteste der hiesigen Waggonfabriken, Thielemann, Eggena & Co., einst recht bedeutend, besteht nicht mehr. Dagegen blüht die von Wegmann & Co. in Rothenditmold; und auch die von Gebr. Credé & Co. in Niederzwehren hat erhebliche Ausdehnung gewonnen.

Wir nennen ferner die Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Beck und Henkel, die sich in der Anlage der maschinellen Einrichtung öffentlicher Schlachthäuser eines Weltrufes erfreut. Dann die Eisengießerei und Maschinenfabrik von Uhlendorff in Bettenhausen, hervorgegangen aus dem alten fiskalischen Eisenwerk in Veckerhagen, einem der ältesten kurhessischen Werke, welches bereits seit Anfang der 40er Jahre Maschinenbau in bemerkenswertem Umfange trieb. In Schlachthofanlagen, überhaupt in Eisenhochbau- und Transportanlagen verdient die Firma Kaiser & Co., in Hebezeugen die Maschinenfabrik von Heinrich Rieche genannt zu werden.